Schweizer Kunst teilt mit = Communique

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1982)**

Heft 2: **L'art aux murs**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERKUNST

Teilt mit Communique

Berliner Kunstpreis 1982 für Meret oppenheim

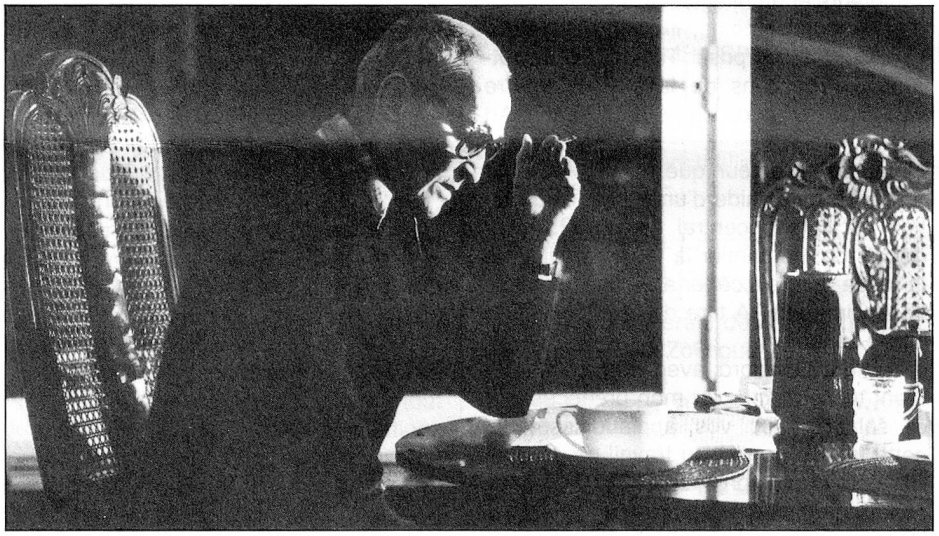
Der in Bern, Paris und Cerona lebenden Künstlerin Meret Oppenheim (Mitglied der GSMBA Bern) ist von der Berliner Akademie der Künste der mit 30 000 Deutschen Mark dotierte «Kunstepreis 1982 auf dem Gebiet der bildenden Kunst» zugesprochen worden. Die Preisverleihung fand am 18. März dieses Jahres in Berlin statt.

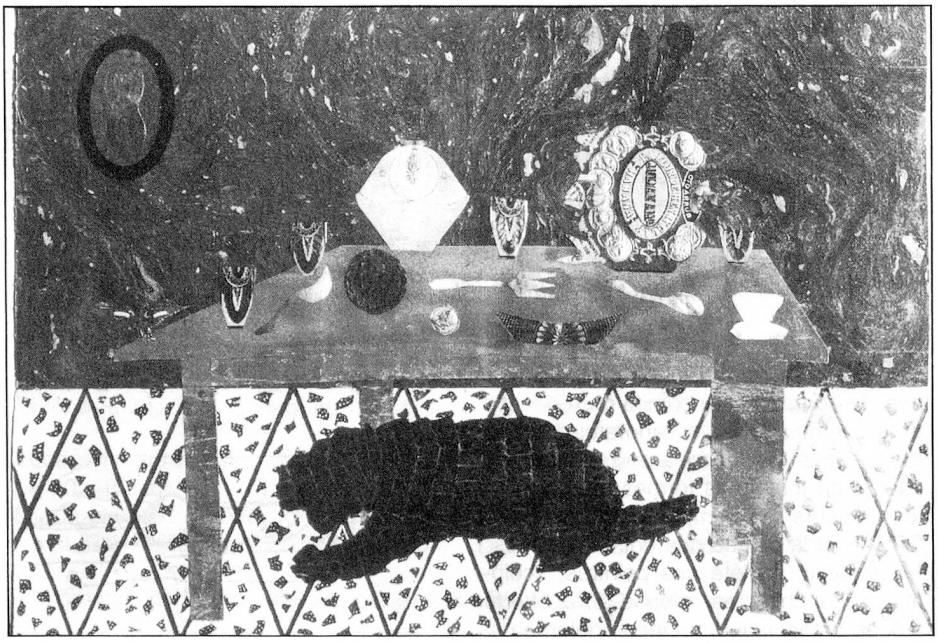
Meret Oppenheim gilt heute als eine der weltweit bekanntesten Vertreterinnen surrealistischer Kunst und hat als Plastikerin und Malerin internationalen Ruhm erlangt.

1913 in Berlin-Charlottenburg geboren, kam sie 1931 nach Paris, wo sie mit dem künstlerischen Schaffen von Alberto Giacometti und Jean Arp bekannt wurde. Obwohl sie sich nicht gerne als Muse der Surrealisten sieht, ist es doch die surrealistische Ausdrucksweise, die ihr schon in frühen Jahren grossen Ruhm einbrachte. So zum Beispiel ihr 1936 geschaffenes Werk «Frühstück im Pelz», «La main» oder «Einer der zusieht wie ein anderer stirbt».
Nach 1937 trat für die Künstlerin eine eher stille Zeit ein. Doch bedeuteten diese Jahre innerer Auseinandersetzungen erst recht den Durchbruch zur Künstlerin, wie wir Meret Oppenheim heute kennen. Ihr offener Geist macht sie zu einer der aussergewöhnlichsten und freisten Künstlerinnen unserer Zeit.
Seit 1935, als sie ihr Comeback feiern durfte, gehört sie wiederum zum Mittelpunkt der Kunstszenen äusserst produktiv und experimentierfreudig. 1959 organisierte sie in Paris das berühmte Happening «Festmahl». Sie vertritt eine Kunst, die ihre Einfälle nicht über den Intellekt, sondern aus den Regionen der Phantasie bezieht. So gestaltet sie immer wieder Wolken, Sterne, Schmetterlinge, Vögel und Landschaften. Seit 1970 tauchen immer mehr matriarchale Symbole in ihrem Schaffen auf. Eine seltene Mischung von Ernst und feinem Humor, von Härte und Weichheit prägt ihre Bilder.
In den letzten zwei Jahrzehnten hatte sie mehr als 20 Einzelausstellungen und war an mehr als 100 Gruppenausstellungen beteiligt. Trotz ihrem Erfolg hat sie ihre innere Freiheit bewahrt. Für Meret Oppenheim gibt es keine weibliche oder männliche Kunst, es gibt nur einen Geist und nur eine Kunst. Sie ist auch die Autorin einer Reihe aufschlussreicher Schriften und Gedichte. In Büchern aller Sprachen wird das Werk der Künstlerin gewürdigt und Heinz Bütler hat den Film «Hommage à Meret Oppenheim» gedreht.

Endlich
Der Metzgerhund schnappt nach dem goldenen Ring. Die Fee ist gut aber der Kaffee hart und der Granit weichgekocht wie eine Haube aus Katzenfell. Die Knaben, die Männer, die Greise. Sie sitzen auf der Mauer und beraten. Sie deuten in der Runde. Die Pflastersteine springen aus dem Boden wie Springbrunnen und machen sich in alle Richtungen davon. Man könnte sagen, etwas stimme nicht. Aber es sind nur die geheimen Kräfte, die man schon seit heute früh erwartet. Die Steine fliegen bis zur Küste des Nordmeeres, wo sie an den silberglänzenden Fäden hängen bleiben. Sie schaukeln in der Morgensonne.

R. K.-Th.





Künstlerhaus Boswil

Gespräche über Kunst im öffentlichen Raum. Tagung von 16./17. Jan. 82

Dieses 2 tägige Symposium wurde von der Kommission «Bild» des Künstlerhauses Boswil unter ihrem Vorsitzenden Peter Hächler, Lenzburg, veranstaltet. Keine Frage, dass die 60 Teilnehmer, Bildhauer, Maler, Architekten, Redaktoren, Kunstwissenschafter und Museumsleute mit dem jetzigen Zustand der Kunst im öffentlichen Raum insgesamt unzufrieden sind. Die Ursachen dafür wurden aber bei den verschiedensten Faktoren und beteiligten Gruppen gesucht. Voreilige Lösungsvorschläge wurden nicht gemacht, die Gespräche sollen noch weitergehen, bis man zu konkreten Anregungen und Empfehlungen an die jeweiligen Instanzen kommt. Ich habe schon an mehreren Tagungen oder Gesprächen über dieses schwierige Gebiet teilgenommen, bei keiner aber wurden derart schonungslos, aber ganz ohne unsachliche Polemik die Dinge beim Namen genannt. Die Teilnehmer entscheiden sich denn auch, die Probleme im gleichen Gremium weiterzuverfolgen. Die nächste Gesprächsrunde soll im September 1982 stattfinden, später evtl. eine dritte unter Einbezug der Oeffentlichkeit. Ich selbst fand den Probelauf vom 16./17. Jan. sehr geglückt, nicht zuletzt auch wegen der persönlichen Kontakte am Rande der Tagung, für die das Zusammenleben in der relativen Abgeschiedenheit und Ruhe von Boswil so günstig ist.

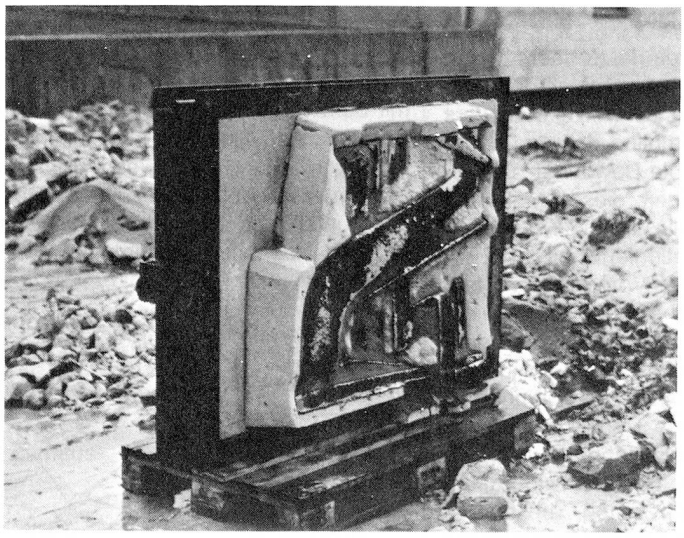
Als Referenten an der Tagung wirkten:

a) Die Architekten Adrian Meyer, Manuel Pauli und Martin Steinmann (Werk/Archithèse).

b) Die Künstler Jürg Altherr, Godi Hirschi und Max Matter.

c) Die «Theoretiker» Heini Widmer, Jean-Christophe Ammann, Peter Killer. Diskussionsleitung: Fritz Billeter.

H. G.



J. C. Reussner

FONDERIE D'ART

CH - 2114 Fleurier

tél. 038/61 10 91

• **Deux nouveaux présidents de sections**

En Suisse romande, avec la venue du printemps, deux sections ont désigné leurs nouveaux présidents.

A Neuchâtel, Jean-Louis Béguin a recueilli la confiance des membres et à Frigourg, Michel Terrapon succède à Bernard Bonin nommé récemment au comité central de la SPSAS.

• **Cimaises**

C'est le nom d'un nouveau mensuel des arts plastiques en Suisse romande. Le premier numéro a paru en mars. Dans le cadre de sa promotion, le communiqué de presse disait:

«Pour la première fois en suisse romande, «Cimaises» est une publication entièrement consacrée aux Arts plastiques. Elle a pour but de soutenire l'action des galeries et musées, pour faire mieux connaître et promouvoir les artistes. Elle sera composée et mise en page selon vos désirs et besoins, et présentera un intérêt grandissant en fonction de la diversité et de l'importance de la matière fournie à sa rédaction.

Nous vous assurons d'ores et déjà des avantages suivants:

Une diffusion couvrant totalement la Suisse romande par les kiosques Naville, les galeries d'Art et un service d'abonnements. Une distribution spéciale est effectuée par nos soins à tous les grands hôtels.

Un format A4, un papier luxueux, permettant de bonnes reproductions en un abondant usage de la couleur.

Des articles de fond informant nos lecteurs sur les événements, les artistes, l'édition, etc. présentés par les galeries. Nous publierons également des articles sur la conservation et la restauration des tableaux, la relation peinture et musique, etc. Toutefois nous ne ferons jamais d'articles critiques sur les œuvres proposées. Des rubriques traitant des rapports étroits liant l'art et la technique ainsi que l'art et l'industrie.
Plus toutes vos propositions éventuelles.»

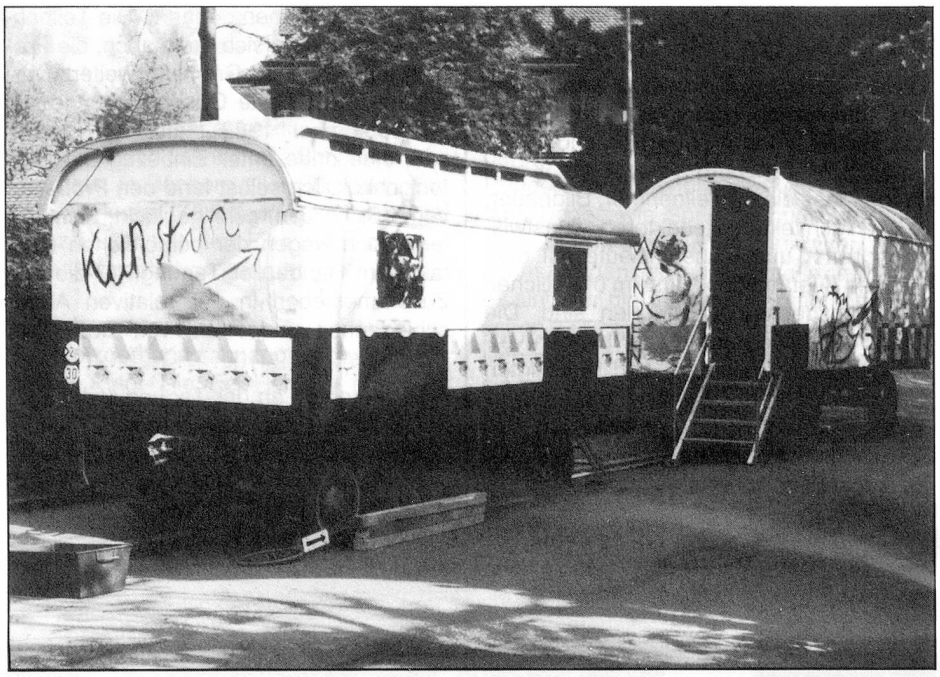
A suivre

Zu vermieten auf 1. Juni 1982 in Zofingen

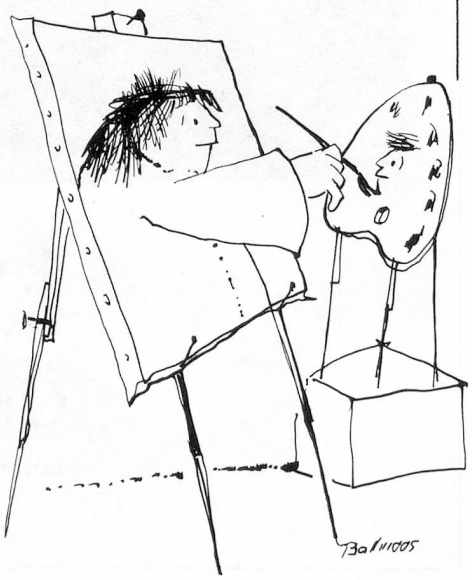
geräumiges Atelier (100 m²)

für Maler, Grafiker oder Architekten.

Es handelt sich um den ehemaligen Tanzsall des neu eröffneten, genossenschaftlich geführten Gasthofes Zum Goldenen Ochsen. (Durch eine Trennwand wäre es notfalls möglich, 2 kleinere Ateliers einzurichten). Miete Fr. 940.– exkl.
Auskunft erteilt ✆ 062 51 77 93 oder ✆ 062 51 50 19.



Kunst im Zirkuswagen

«Ich male, bis ich die letzte leere Wand gewandelt habe», heisst einer der Leitsprüche des jungen Schweizer Künstlers Jetzt Knöpfli. Im Frühling des vergangenen Jahres hatten die Bewohner der Region Bern Gelegenheit, diesen Maler auf eine unkonventionelle Art und Weise kennenzulernen: er stationierte mit zwei Zirkuswagen in einigen Vororten der Stadt Bern. Im einen Wagen waren seine Zeichnungen und Bilder zum Thema «artig» augestellt, der andere diente ihm als Schlafstätte und Atelier. Zehn Stunden ist Jetzt Knöpfli in der Regel im Einsatz gewesen. Auf seine Erfahrungen angesprochen, meinte er: die Besucher seinen sehr zahlreich gekommen, besonders Schüler und Hausfrauen, die während der Einkaufens hereinschauten. Seine Erlebnisse, der intensive Kontakt mit dem Publikum, die Konfrontation mit vielen intelligenten Fragen, habe er im Tagebuch festgehalten (er hat diese Notizen vervielfältigt). Ohne Zweifel habe seine Präsenz Diskussionen ausgelöst und Neugierde geweckt.
Träger und Organisator 1981 erstmals durchgeführten Aktion «Kunst im Zirkuswagen» ist der Rotary Club Bern-Muri, dem auch die zwei Roulotten gehören. Das Kunstmuseum Bern wirkte als künstlerischer Berater mit. Mit dem Ziel, junge Künstler zu fördern und die Auseinandersetzung zwischen Kunst und Öffentlichkeit ins Rollen zu bringen, will der Rotary Club Bern-Muri, wiederum in Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum, erneut Hansjörg Brunner aus Münchringen gefallen. Vom 2. bis 16. Juni wird dieser Maler mit seinem fahrenden Atelier in der Region Bern unterwegs sein und voraussichtlich in Muri, Kehrsatz und Zimmerwald Halt machen.

Cécile Speitel